

Zusammenarbeit mit den Besten

■ **Partnerschaft** – Dank einer Initiative von Andreas und Thomas Strüngmann entsteht in Frankfurt in Kooperation mit der Max-Planck-Gesellschaft ein rechtlich eigenständiges Forschungsinstitut. Das Ernst-Strüngmann-Institut (ESI), benannt nach dem Vater der Brüder, wird sich den kognitiven Neurowissenschaften widmen und seinen Sitz in den nach und nach freiwerdenden Räumen des Max-Planck-Instituts für Hirnforschung haben. Mit dieser gemeinsamen Institutsgründung beschreiten wir neue Wege: Denn anders als unsere Max-Planck-Institute wird das ESI nicht aus öffentlichen Mitteln, sondern von den Brüdern Strüngmann finanziert werden. Sie stellen dafür rund 200 Millionen Euro zur Verfügung. Ein Stiftungsrat, dessen Vorsitzender ich bin, entscheidet über die übergeordneten wissenschaftlichen Fragen des ESI. Gleichzeitig erfüllt das Institut die Exzellenzkriterien unserer Gesellschaft: Angefangen von der Auswahl der Wissenschaftler bis zur Evaluierung der Forschungsarbeiten werden unsere Qualitätskriterien angewandt und die Direktoren am ESI zu Wissenschaftlichen Mitgliedern berufen. Für uns ist es ein spannender Prozess, an einem privaten Forschungsinstitut mitzuwirken, das größtmögliche Flexibilität besitzt, um neue Arbeitsformen zu erproben, und durch konkurrenzfähige Gehälter Spitzenforscher weltweit anziehen wird. Die Leitung wird bis zur Berufung eines ersten Direktors kommissarisch Wolf Singer übernehmen, derzeit Geschäftsführender Direktor am Max-Planck-Institut für Hirnforschung. Die Forschungsarbeiten am ESI werden komplementär zu denen der Hirnforschung sein und wollen die Übertragung wissenschaftlicher Ergebnisse vom Tier zum Menschen ermöglichen. Bleibt zu hoffen, dass das großzügige Mäzenatentum der Brüder Strüngmann in Deutschland Schule macht.

■ **Physik** – Mit dem neuen Jahr wird es in Erlangen ein neues Max-Planck-Institut mit dem poetischen Namen „Physik des Lichts“ geben, das aus der bereits existierenden Forschergruppe „Optik, Information und Photonik“ hervorgeht. Für die Institutsgründung ausschlaggebend war die exzellente wissenschaftliche Perspektive in einem neuen Forschungsfeld. Möglich gemacht hat die Gründung auch die Zusage des Freistaats Bayerns, sich an den Investitionskosten mit 60 Millionen Euro zu beteiligen. Nach Abschluss der Aufbauphase wird das Institut vier Abteilungen mit insgesamt 111 Planstellen besitzen. Gründungsdirek-

toren sind Gerd Leuchs und Philip St. John Russell, die seit 2004 grundlegende Phänomene der Physik des Lichts untersuchen. Mit dem neuen Institut für die Physik des Lichts ergänzt die Max-Planck-Gesellschaft Institute wie das für Quantenoptik in Garching, mit dem es eine Zusammenarbeit an photonischen Glasfasern geben soll. Ebenso sind Kooperationen mit dem Max-Planck-Institut für Festkörperforschung in Stuttgart oder dem Max-Planck-Institut für Mikrostrukturphysik in Halle vorgesehen. Wir hoffen, dass – neben der internen Weiterentwicklung – es uns die zukünftige Finanzlage auch weiterhin ermöglichen wird, Institute für die Bearbeitung neuer wissenschaftlicher Problemstellungen zu gründen.



Peter Gruss,
Präsident der
Max-Planck-
Gesellschaft.

■ **Pakt** – Wenn wir auf Dauer die besten Wissenschaftler-Köpfe nach Deutschland holen wollen, ist es essenziell, dass wir die gleichen Lebens- und Arbeitsbedingungen wie im Ausland bieten. Hierzu ist der jüngst im Bundeskabinett verabschiedete Fünf-Punkte-Plan ein guter und erster Schritt in die richtige Richtung. Eine ähnlich positive Entwicklung erhoffen wir im kommenden Jahr bei den Verhandlungen zum Pakt für Forschung und Innovation II. Wegen der gestiegenen Energiekosten, der Inflationsrate und den Tarifsteigerungen im öffentlichen Dienst werden die uns bislang gewährten drei Prozent inzwischen weitgehend aufgeessen, ohne dass wir die im Pakt beschlossenen Maßnahmen umsetzen könnten. Um aber dauerhaft international konkurrenzfähig zu bleiben, brauchen wir als Allianz der Wissenschaftsorganisationen eine reale Steigerung um drei Prozent.

JK. Pib. JJ